

Gomaringen · Engagement

In vier Jahren steht der Wald

Die Bürgerstiftung Gomaringen löst auch große Ziele ein. Mit ihren hundert Bäumen für den Ort wird sie schneller fertig als angenommen.

01.12.2020

Von Mario Beißwenger



Bei der Baumpflanzaktion der Gomaringer Bürgerstiftung sorgt Willy Junger mit der Spitzhacke für eine gut gelockerte Pflanzgrube. Zusammen mit Günter Letz gehörte er zu den 15 Freiwilligen, die am Samstagvormittag bei der Sport- und Kulturhalle die gesponsorten Bäume für ein schattigeres Gomaringen in den Boden brachten. Bild: Anne Faden

Wir dachten, dass wir zehn Jahre dafür brauchen“, sagt Tobias Droste vom Vorstand der Bürgerstiftung. Doch bei der Geschwindigkeit, die die Ehrenamtlichen vorlegen, schaffen sie es auch in vier Jahren. Sie könnten dann schon ihr Ziel erreicht haben, in Gomaringen hundert Bäume zu pflanzen.

Am Samstag kam die Stiftung dem Ziel zwölf Bäume näher. An der Sport- und Kulturhalle hoben 15 Freiwillige Pflanzlöcher aus, schlugen die Pflanzpfähle in den Boden und füllten sorgfältig mit Pflanzsubstrat angereicherte Erde wieder ein. Mit Willy Junger und Günter Letz war etwa auch die Spitze des Obst- und Gartenbauvereins dabei.

„Eigentlich sind wir ja mehr die Obstbaumexperten“, sagte Letz. Aber Erfahrung haben sie genug, um auch einen der wegen der Klimatoleranz ausgewählten Bäume in den Boden zu bringen und ihnen einen optimalen Start zu verschaffen.

„Der hält“, ist sich auch Gemeinderat Martin Kuttler sicher, nachdem er die Purpur-Erle festgezurr hat – direkt am Zugang zur Halle vom großen Parkplatz her. Eine solide Sicherung ist bei dem mehr als vier Meter hohen Exemplar auch anzuraten. Martin Großmann von der Reutlinger Baumschule Schlotterbeck hat ausgesprochen schöne Exemplare für die Pflanzaktion mitgebracht.

Eine Kollektion für heiße Sommer

Wichtiger ist Großmann aber, dass die Bäume gut mit den zu erwartenden heißen Sommern zurecht kommen. Die Purpurerle mit ihrem Farbenspiel gehört dazu. Bei den Linden hat er sich für eine kleinblättrige Winterlinde entschieden. Auch der heimische Feldahorn gilt als klimastabil. Die ausgewählte Platane steht als späterer Baumriese zwischen Halle und Sportgelände, weil sie sich dort frei entfalten können soll.

Ganz in der Nähe von Kuttler gräbt Bürgermeister Steffen Heß, unterstützt von seinem früheren Bauamtsleiter Lothar Walker. Gekonnt handhabt Walker den Spaten. „Gekonnt zumindest für jemanden aus dem nicht-technischen Dienst.“

Heß bekommt großes Lob von der Sponsorin der Aktion. „So gut wie in Gomaringen läuft die Sache sonst nicht“, sagt Verena Schmid. Denn die Bürgerstiftung stellt nur das Team zum Pflanzen. Das Geld bringen externe Sponsoren. Im Frühjahr war es das Multi-Center, das für die elf Bäume entlang der Ohmenhäuser Straße sorgte. Am Samstag machte Edeka-Möck den Geldbeutel auf. 2500 Euro ließ sich die Inhaberin die Aktion kosten.

Es ist Ergebnis der Baumkärtchen-Aktion, bei der sich Edeka-Kunden bestätigen lassen können, auf unnötige Verpackung ihrer Einkäufe zu verzichten. Sie können einen Bonus bekommen oder Edeka setzt das Geld in Bäume um.

„Zwei-Euro-Bäumchen wollte ich nicht“, sagt Schmid zu den kapitalen Holzgewächsen, die jetzt an der Haydn-Straße wachsen. Andernorts werden Setzlinge für den Wald gekauft, Schmid wollte was Handfestes und bei der Gemeinde kam gleich Unterstützung für das Projekt.

Heß ist allem Anschein nach nicht abgeschreckt durch das Buddeln für die Bäume. Wenn es nach ihm geht, bekommt die Bürgerstiftung noch mehr Pflanzplätze auf dem Weg von der Sporthalle hin in Richtung Wiesaz. „Das geht natürlich nur in Absprache mit dem Gemeinderat.“ Der war aber auch schon für die Eingrünung der Halle zu gewinnen.

Platz für weitere Bäume

Droste sieht schon, wie die neu gepflanzten Bäume in die Höhe wachsen und ihre Äste ausbreiten. „Da werden die Vögel kommen und die Insekten“, ist er sich sicher. Das Publikum auf dem Weg zur Halle wird auch etwas mehr Schatten haben.

Noch mehr Schatten gäbe es, wenn der große Parkplatz ein großzügiges Baumbeet bekäme. „Von mir aus könnte man das machen“, sagt Droste. Dann wäre das Asphaltgelände aber nicht mehr so ohne weiteres als Verkehrsübungsplatz zu nutzen.